



Abschlussbericht der AG Hochschulentwicklung

an den Verwaltungsrat des Ev.-Luth. Diakonenhaus Moritzburg e.V.

(vom Verwaltungsrat in seiner Sitzung am 31. Januar 2019 zustimmend entgegengenommen und zur Veröffentlichung freigegeben)

A. Voraussetzungen und Herangehensweise

1. Arbeitsauftrag

In seiner Sitzung am 3. Mai 2018 hat der Verwaltungsrat des Ev.-Luth. Diakonenhaus Moritzburg e.V. den Vorstand beauftragt, eine Arbeitsgruppe zu den anstehenden Fragen der Hochschulentwicklung zu bilden. Hintergrund war die in der Sitzung vorliegende Absichtserklärung der Hochschulleitungen der Evangelischen Hochschule Moritzburg und der Evangelischen Hochschule Dresden, welche den Zusammenschluss der Moritzburger Studiengänge mit der Hochschulstruktur der Evangelischen Hochschule Dresden empfiehlt.

Der Beschlusstext lautete: „Der Vorstand wird gebeten, die Arbeitsgruppe zusammenzustellen, zu organisieren und zu moderieren.“

Grundlage für diesen Beschluss war folgender Antrag des Vorstands: „Daher beantragt der Vorstand, dass eine Arbeitsgruppe gebildet wird, welche aus Vertretern des Verwaltungsrates, des Gemeinschaftsrates, des Vorstandes und dem Rektor der Hochschule zusammengesetzt sein soll. Sie soll eine Stellungnahme zu der vorliegenden Absichtserklärung erarbeiten, welche insbesondere die daraus ggf. resultierenden Auswirkungen auf das Diakonenhaus Moritzburg, die Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen sowie auf die künftige Ausbildung von kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Verkündigungsdienst herausstellen und dementsprechende Handlungsoptionen für das Diakonenhaus als Träger der Ev. Hochschule Moritzburg benennen soll. Die Arbeitsgruppe soll in ihrem Arbeitsprozess die Aspekte der Diskussion zu dem Positionspapier „Warum und mit welcher Zielsetzung betreibt das DHM eine Hochschule“ aufnehmen.“

In Abstimmung mit dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates und dessen Stellvertreter hat der Vorstand in seiner Sitzung am 29. Mai 2018 die Zusammensetzung dieser Arbeitsgruppe beschlossen.

Mit Schreiben vom 3. September 2018 wurden Vorstand und Verwaltungsrat des Diakonenhauses über folgenden Beschluss der Kirchenleitung vom 24. August 2018 informiert: „Für die Evangelische Hochschule Moritzburg und für die Evangelische Hochschule Dresden wird ein Verschränkungsmodell weiter geprüft und dessen Umsetzung angestrebt. Ziel ist es, die Moritzburger religions- und gemeindepädagogischen Studiengänge mit dem Studienprogramm der Evangelischen Hochschule Dresden zu verschränken unter derzeitiger Beibehaltung des Standorts Moritzburg.“

Der Verwaltungsrat hat daraufhin am 5. September 2018 den Arbeitsauftrag der AG noch einmal bekräftigt. Zugleich hat er die Hochschulleitung der EHM und den Vorstand beauftragt, mit der

Hochschulleitung der Evangelischen Hochschule Dresden in Gespräche über ein Konzept zu künftigen Studiengängen, Fächerprofil und Stellenkonzeption einzutreten.

2. Mitglieder der Arbeitsgruppe

- Diakon Friedemann Beyer (Vorstand),
- Prof. Dr. Christian Kahrs (Rektor Ev. Hochschule Moritzburg),
- Jens Knechtel (Vorstand),
- Prof. Dr. Thomas Knittel (Vorstand), Vorsitzender der AG,
- Diakonin Dorothea Landgraf (Gemeindepädagogin),
- Diakon Klaus Mehlhorn (Bezirkskatechet),
- Diakon Hans-Christoph Postler (Vorsitzender Verwaltungsrat), stellv. Vorsitzender der AG,
- Diakonin Sabine Soffner (Bezirkskatechetin),
- Diakonin Lene Vogel (Gemeindepädagogin),
- OKR i.R. Dieter Zuber (Stellvertretender Vorsitzender Verwaltungsrat).

3. Arbeitsprozess der AG

- 20.06.2018: Konstituierende Sitzung (Verständigung über den Arbeitsauftrag der AG, Bericht des Rektors),
- 15.08.2018: 2. Sitzung (Analyse der vorliegenden Papiere, Ausbildungsauftrag und Selbstverständnis des Diakonenhauses als Träger der Hochschule),
- 06.09.2018: 3. Sitzung (Gespräch mit dem Kollegium der EHM, Hochschulprofil, Chancen und Herausforderungen des Prozesses),
- 04.10.2018: 4. Sitzung
 - Gespräch mit Vertretern des Berufsverbands Gemeindepädagogik, der Bezirkskatecheten und der Jugendwarte: Wahrnehmungen des Studiums in Moritzburg, Praxisanforderungen an die religions- und gemeindepädagogische Ausbildung der Zukunft,
 - Gespräch mit Hochschulleitung der Ev. Hochschule Dresden: Profil der ehs, Chancen und Herausforderungen der Verschränkung der Moritzburger Studiengänge mit der Hochschulstruktur der ehs,
- 02.11.2018: 5. Sitzung (Gespräch mit dem Gemeinschaftsrat der Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen, Verbindungen zwischen Hochschule und Gemeinschaft)
- 07.11.2018: 6. Sitzung (Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern des Ephorenkonvents, Wahrnehmungen des Studiums an der EHM, geistlich-theologisches Profil der Diakonengemeinschaft und der Diakonenausbildung)
- 16.11.2018: Gespräch mit dem Bildungs- und Erziehungsausschuss der Landessynode (für die AG: Postler und Kahrs, für die ehs Frau Prof. Fröse)
- 12.12.2018: 7. Sitzung (Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern des Studierendenrates der EHM und des Hausrates des Brüderhauses, Wahrnehmung des Prozesses auf Seiten der Studierenden, Chancen und Herausforderungen, Profil des Studiums an der EHM)
- 08.01.2019, Abschlusssitzung (Empfehlungen für Sitzung des Verwaltungsrates am 31. Januar 2019)

4. Auftrag und Selbstverständnis des Ev.-Luth. Diakonenhaus Moritzburg als Träger der Evangelischen Hochschule Moritzburg

1. Seit seiner Gründung am 1. Mai 1872 sieht sich das Diakonenhaus der doppelten Zielsetzung von pädagogischem und sozialem Dienst einerseits und der entsprechenden Ausbildung zu diesem Dienst andererseits verpflichtet. Ausbildung und Praxis gehörten von Anfang zusammen. Beides war getragen von der Erfahrung geistlicher Gemeinschaft sowie von dem Selbstverständnis, mit diesem Wirken in Ausbildung und Praxis Werk der Kirche Jesu Christi zu sein.
2. In diesem Sinn heißt es in der Präambel der Verfassung der Ev. Hochschule Moritzburg in der Fassung vom 01.07.2013: „Das Evangelisch-Lutherische Diakonenhaus Moritzburg e.V. unterhält entsprechend seiner satzungsgemäßen Aufgabe, „durch Maßnahmen und Einrichtungen den helfenden Dienst der christlichen Nächstenliebe auszurichten und damit in Wort und Tat das Evangelium von Jesus Christus zu bezeugen“ eine Fachhochschule, die gemäß Artikel 111 der Verfassung des Freistaates Sachsen den staatlichen Lehrinrichtungen des öffentlichen Hochschulwesens gleichgestellt ist. Diese Fachhochschule geht zurück auf die diakonische und katechetische Ausbildung an der 1872 in Gorbitz (Dresden) gegründeten Diakonenbildungsanstalt, dem späteren Diakonenhaus Moritzburg, sowie auf die Ausbildung am Amalie-Sieveking-Haus Radebeul. Sie ist Diakonen- und Diakoninnenausbildungsstätte der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens.“
3. Das Studium an der Evangelischen Hochschule Moritzburg war und ist insofern immer bezogen auf den kirchlichen Verkündigungsauftrag. Gemäß der Verfassung der Hochschule trägt der Träger dafür Sorge, dass die Hochschule als „eine erkennbar kirchliche Einrichtung staatlich anerkannter Teil des öffentlichen Hochschulwesens ist.“ (§ 2 Abs. 1) Dazu erlässt der Verwaltungsrat, der als Kuratorium der Hochschule fungiert, im Zusammenwirken mit dem Hochschulrat die Verfassung der Hochschule sowie die Ordnung für das Verfahren der Berufung von hauptamtlich Lehrenden an der Hochschule.
4. Mit der Wahrnehmung der Trägerschaft der Evangelischen Hochschule Moritzburg ist für das Diakonenhaus zugleich der landeskirchliche Auftrag zur Ausbildung von Diakoninnen und Diakonen gemäß dem Kirchengesetz über das Amt des Diakons vom 5. Juni 1950 verbunden. An Stelle der in § 3 des Gesetzes genannten Funktion des Brüderhauses als Diakonenausbildungsstätte der Landeskirche ist 1992 die „Fachhochschule für Religionspädagogik und Gemeindediakonie“ getreten, welche seit 2011 die Bezeichnung Evangelische Hochschule Moritzburg führt. Die Einsegnung für das Diakonenamt erfolgt nach Bestehen der Diakonenprüfung durch den Vorsteher des Diakonenhauses im landeskirchlichen Auftrag. Das Diakonenamt hat als Amt der Kirche Teil am kirchlichen Verkündigungsauftrag. Es dient der Wahrnehmung dieses Auftrags, indem Diakoninnen und Diakone in ihrem konkreten Dienst das Evangelium bezeugen und mit ihrer fachlichen und geistlichen Kompetenz im Zusammenwirken mit anderen Ämtern und Diensten den inneren und äußeren Aufbau der Landeskirche sowie deren innere Verbundenheit fördern.
5. Aus der beschriebenen Zielsetzung ergibt sich die für das Diakonenhaus bis hinein in die Gegenwart leitende Orientierung am landeskirchlichen Bedarf an qualifizierten Fachkräften in Religions- und Gemeindepädagogik sowie auch in sozialarbeiterischen, kindheitspädagogischen und kirchenmusikalischen Handlungsfeldern. Kennzeichnend dafür ist
 - a. die enge Vernetzung mit den Praxispartnern und kirchlichen Gremien,
 - b. die permanente Evaluation und Weiterentwicklung des Studienangebots in Bezug auf Notwendigkeiten und Herausforderungen der Praxis (vgl. z. B. die jüngsten Entwicklungen bzgl. Einführung von BA- und MA-Studiengängen, die Gründung des „Instituts für Berufsbegleitende Studien“ oder die Mitwirkung der Hochschule im Berufspraktikum),

- c. die Mitwirkung an der Profilierung kirchlicher Berufsbilder und an der Pflege und Weiterentwicklung entsprechender fachlicher Standards, insbesondere für den gemeindepädagogischen und religionspädagogischen Dienst sowie
- d. die Mitwirkung an der Sorge für das geistliche Profil der Landeskirche, für das Miteinander der vielfältigen Prägungen und Begabungen und für die Gewinnung von hauptamtlich Mitarbeitenden im kirchlichen Verkündigungsdienst.

Damit trägt das Diakonenhaus und die am Diakonenhaus angesiedelte Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen zum Profil der Landeskirche und zur Deckung ihres Bedarfs an theologisch, pädagogisch und diakonisch ausgebildeten Fachkräften bei.

6. Ein wichtiges Bindeglied zwischen der Landeskirche mit ihren Kirchgemeinden, Kirchenbezirken, Diensten und Werke und dem Studium an der Evangelischen Hochschule Moritzburg ist die Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen. Mit ihren ca. 550 Gliedern ist sie die zahlenmäßig größte geistliche Gemeinschaft in der Landeskirche und bildet in sich auch die Vielfalt der geistlichen Prägungen der Landeskirche ab.
 - a. Sie wirkt einerseits zu einem erheblichen Teil an der Gewinnung von Bewerberinnen und Bewerbern mit und unterstützt und begleitet diese dann auch im Studienverlauf sowie bei Dienstantritt in den Gemeinden und Werken in vielfältiger Weise. Viele der Studierenden sind durch Diakone und Diakoninnen auf das Studium in Moritzburg hingewiesen und in ihrem Berufungsempfinden gestärkt und beraten worden.
 - b. Andererseits bezieht die Gemeinschaft aus dem Studienbetrieb und dem gemeinschaftlichen Leben an der Hochschule immer wieder Zuwachs an Gliedern sowie vielfältige Impulse zu ihrer geistlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Dies sind wesentliche Voraussetzung dafür, dass die Gemeinschaft gemäß ihrer Zielsetzung Diakone und Diakoninnen für die Landeskirche zurüsten, einsegnen und senden kann.
 - c. Die Gemeinschaft leistet damit einen wichtigen Dienst für die Ausgestaltung des kirchlich-diakonischen Verkündigungsdienstes in Wort und Tat. Sie wirkt in dieser Weise auch an der inneren Einheit der Landeskirche mit.
 - d. Sie trägt Sorge für die Verbundenheit von Studierenden und Landeskirche.
7. Ein sehr wichtiger Ort für dieses Aufeinanderbezogensein von kirchlichem Auftrag, pädagogischer und diakonischer Bildung und geistlicher Praxis ist das Brüderhaus als Studierendenwohnheim und Verbindungsglied zur Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen. Das Brüderhaus befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Hochschule. Es dient der Einübung in Modelle und Praxen kommunitären Lebens für die eigene geistliche Praxis von Hauptamtlichen in Kirche und Diakonie. Es dient dem Miteinander der Prägungen und Lebensentwürfe innerhalb der Kirche und bietet einen Ort der Auseinandersetzung mit anderen Sichtweisen und Glaubensvorstellungen. Es ist insofern Teil des Bildungsgeschehens an der Hochschule, entsprechend der Leitidee des gemeinschaftlichen Lebens und Lernens am Campus. Es ist gleichsam ein „Mikrokosmos“ der Landeskirche mit allen Fragen und Herausforderungen des aktuellen Miteinanders.
8. Schlussfolgernd ist zu sagen, dass in allem Nachdenken über künftige Ausbildungsbedarfe und Studienangebote in der Landeskirche die für das Diakonenhaus Moritzburg als Träger verbindlichen Werte wie Dienstauftrag, kirchliche Vernetzung, geistliche Gemeinschaft, Praxisnähe und Flexibilität hohe Bedeutung haben. Die Verbindung von Diakonengemeinschaft, Brüderhaus und Hochschule hat in ihrer Geschichte und Gegenwart vielfältige Impulse in die Landeskirche hineingegeben. Mit der Ausbildung von Diakonen und Diakoninnen stellt das Diakonenhaus der Landeskirche wesentliche personale, geistliche und fachliche Ressourcen zur Verfügung.

B. Sondierungen

5. Profil der EHM – Chancen der Kooperation mit der ehs (Aspekte des Gesprächs mit dem Kollegium der EHM)

1. Allgemeine Aspekte (der „Geist von Moritzburg“)

- Die bestehende enge Vernetzung zwischen der Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen, der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens und Hochschule wird als Stärke wahrgenommen.
- Das Studium an der Hochschule wird als „Praxistaugliche Studiergemeinschaft“ beschrieben. Kurze Wege, das Miteinander von Lehrenden und Studierenden, die „Betreuungsdichte“ werden als wesentliche Charakteristika eingeschätzt. Die Hochschule ist nah dran am Arbeitsfeld und an der Lebenswelt der Studierenden.
- Die Studienkultur an der Hochschule ist geprägt durch die Aspekte Zugehörigkeit und Identität, generationenübergreifende Verbindung und das Miteinander verschiedener Glaubensformen.
- Das Zusammenspiel von Hochschule und Diakonenhaus wird als „Marke“ wahrgenommen, die sich in „gewachsenen“ Orten und Symbolen ausdrückt. Der Standort der Hochschule ist für die Identität wesentlich.
- Im Studienalltag spielt die eigene Glaubenspraxis eine Rolle, was Studierende zu einem Studium in Moritzburg motiviert.

2. Aspekte des Studienprofils und der Fachlichkeit

- Das musikalisch-ästhetische Studium wird als eine in allen Studiengängen vorhandene Querschnittskompetenz eingeschätzt.
- Charakteristisch ist ferner die klare Orientierung an der sächsischen Gemeindepädagogik (vgl. Gemeindepädagogienordnung der Landeskirche) und damit verbunden die Orientierung am Bedarf der Landeskirche an Fachkräften und Ausbildungsprofilen.
- Von hoher Bedeutung ist das religionspädagogische Profil im Studiengang BEK als ein besonderes Merkmal dieses Studiengangs im Vergleich mit anderen BEK-Studiengängen.
- Besondere Aufmerksamkeit verdient weiterhin das Institut für Berufsbegleitenden Studien mit seinen Ausbildungsangeboten für Quereinsteiger/innen in Gemeindepädagogik und Diakonie. Es stellt auch einen wichtigen Zugang zum Diakonenamt dar.

3. In welcher Hinsicht kann die EHM durch die Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Dresden Neues hinzugewinnen?

- Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit,
- neue Wege zur Doppelqualifikation werden möglich,
- Zugewinn an Internationalisierung (International Office),
- Stärkung der Hochschulförmigkeit,
- Zugewinn an Forschungsinfrastruktur, insbesondere in empirischer Sozialforschung,
- Stärkere Gemeinwesenorientierung durch Begegnung von Studierenden verschiedener Studiengänge,
- die ehs verfügt über eine leistungsfähigere Verwaltungsstruktur,
- Zugewinn an Interdisziplinarität.

6. Aspekte und Fragen aus dem Gespräch mit dem Studierendenrat und dem Hausrat des Brüderhauses

- In wieweit kann die Diakonengemeinschaft auch in Zukunft involviert bleiben? Studierende kommen bewusst nach Moritzburg, auch weil sie Diakon/in werden wollen.
- Gibt es künftig einen Studierendenrat oder gibt es evtl. mehrere (in Dresden und in Moritzburg)?
- Werden die Studiengänge so erhalten, auch BEK mit seinem besonderen Profil?
- Die Aufnahmekriterien sind unterschiedlich. Wie soll dies in Zukunft sein? Wie sieht der Praxisanteil aus?
- Wie wird die Aufteilung lokal sein? Wo wird welche Vorlesung stattfinden?
- Der Standort Moritzburg ist ideal (inkl. Brüderhaus), man identifiziert sich mit Moritzburg. Die Befürchtung ist, dass dies untergeht.
- Wo werden die Verwaltung und das Prüfungsamt sein? Wird es weiterhin eine/n Ansprechpartner/in vor Ort geben?
- Chancen, die gesehen werden: Doppelqualifikation, Zusammenarbeit im musisch-ästhetischen Bereich (z. Bsp. Chor EHM und Orchester ehs).
- Die Verbindung zw. Diakonengemeinschaft und Hochschule soll aufrechterhalten werden. Wenn es strukturell nicht mehr klar ist, muss man dies neu absichern.
- Wie kann das Modul Gemeinschaft im Bachelorstudium erhalten werden?
- Das Brüderhaus soll erhalten und weitergeführt werden. Das ist wichtig für die Auseinandersetzung verschiedener Meinungen und Frömmigkeiten. Man lernt, mit Verschiedenartigkeit zu leben. Dies ist für die spätere Beruflichkeit wichtig.
- Warum studiert man z. Bsp. BEK in Moritzburg und nicht in Dresden? Wegen des religionspädagogischen Profils, wegen der Diakonengemeinschaft, die man schon im Studium merkt, wegen der Atmosphäre in der Hochschule (man geht auf die Leute zu, man kennt sich).
- Es ist gut, dass die Studierenden über den Prozess der Hochschulentwicklung informiert werden. Gerne möchten sie mehr mitgestalten, als nur über StuRa und Hausrat. Gibt es dafür Möglichkeiten?

7. Aspekte aus Gesprächen mit Praxisvertreterinnen und –vertretern

1. Aktuelle Wahrnehmung des Moritzburger Studiums aus Sicht der Praxisvertreter/innen
 - Differenzierung Bachelor – Master hinsichtlich der Berufspraxis unklar (Masterstellen?)
 - Moritzburg bietet eine sehr generalistische, breite Ausbildung. Sollte es mehr Spezialisierungsmöglichkeiten geben?
 - Insgesamt ist eine Moritzburger Prägung erkennbar.
 - Für die Praxis ist ein hohes Maß an theologischen Kenntnissen und religiöser Sprachfähigkeit erforderlich.
 - Das landeskirchliche Berufspraktikum wird als zu kurz wahrgenommen.
 - Die Möglichkeit der zweiten Qualifikation an der ehs wird von einigen Absolventen wahrgenommen. Der Weg dahin sollte nicht zu lange dauern. Die Doppelqualifikation bietet für die Praxis große Chancen.
 - Es wird zielgenau für die gemeindepädagogische Arbeit in Christenlehre und JG ausgebildet. Ebenso werden eine pädagogische Qualifikation für Teamarbeit und allgemeine Gestaltungs Kompetenzen erwartet.
 - Die Verbindung Gemeinde – Gemeinschaft – Absolventen wird als hilfreich angesehen.
 - Der Bedarf an Qualifikation durch das IBS als zweiter Weg ist groß.
 - Insgesamt besteht ein hoher Bedarf an Religions- und Gemeindepädagogen.

2. Perspektiven gemeinde- und religionspädagogischer Ausbildung

Nötig werden vor allem sein:

- Vertiefte theologische Kompetenzen,
- Verbreiterung der Praxisfelder neben Christenlehre und JG: Elementarpädagogik und Erwachsenenbildung,
- Kompetenzen in Konzeptentwicklung und Projektmanagement,
- Anleitung von Ehrenamtlichen, Teamorientierung,
- Möglichkeiten berufsbiographischer Weiterentwicklung,
- Leitungskompetenzen stärken,
- Kernkompetenz: Theologie und der Blick für die Situation vor Ort,
- Gemeinwesenorientierung,
- Begleitende Forschung,
- Attraktivität kirchlicher Anstellungen.

3. Chancen und Risiken der Verschränkung der Studienangebote bzgl. des Berufsbildes

- Neue Hochschulstruktur braucht Ressourcen (sie muss eher wachsen, als kürzen),
- Potential des Standorts Moritzburg herausstellen,
- Moritzburger Profil hat große Bedeutung für die Zukunft der Landeskirche.
- Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Herausforderungen kann gestärkt werden.
- Neue Chancen für das Diakonenamt,
- Einbeziehung der Anstellungsträger in den Prozess ist nötig,
- Moritzburg als theologischen Schwerpunkt stärken,
- Hochschulförmigkeit von Gemeindepädagogik erhalten, Berufsbild Gemeindepädagogik profilieren.

C. Expertise

8. Hochschule und Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen

- Für die Diakonenausbildung bedarf es weiterhin folgender Säulen: Fundierte Ausbildung an einer Hochschule oder Fachschule (z. B. Evangelische Schule für Sozialwesen Moritzburg), Verbindung zur Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen, Verbindung zum Brüderhaus als geistlichem Zentrum der Gemeinschaft, klare Regelungen der Landeskirche für das Diakonenamt (Diakonengesetz).
- Wichtig sind hinsichtlich der Motivation zum Diakonenamt die Beziehungen zw. Studierenden / Hochschule und Brüderhaus / Diakonengemeinschaft. Wenn die Trägerschaft nicht mehr für beides zuständig ist, müsste es neue Strukturen geben, die tragfähig sind.
- Die Diakonengemeinschaft muss als Kooperationspartner der Hochschule erhalten bleiben und damit inhaltlich mitgestalten. Das berührt insbesondere folgende Fragestellungen:
 - In welcher Weise kann das Brüderhaus künftig mit der Hochschule verbunden sein?
 - Wie kann geregelt sein, dass die Studierenden auch weiterhin an den Konventen teilnehmen können?
 - In welcher Weise können künftige Bachelor-Studiengänge auf das Diakonenamt hin konzipiert werden?
 - In welcher Form kann auch künftig der Gemeinschaftstag Bestandteil des Studiums sein?

- Vorgeschlagen wird für die Zukunft: Das Institut für Berufsbegleitende Studien (IBS) fungiert im Auftrag der Landeskirche und in struktureller Verbindung zur Diakonengemeinschaft als Diakonenbildungsstätte und kooperiert in diesem Sinne mit der Hochschule und weiteren Ausbildungspartnern, wie z. B. Evangelische Schule für Sozialwesen Moritzburg (vgl. dazu das folgende Kapitel).

9. Konzeptionelle Überlegungen zu den Perspektiven des IBS

Im Kontext des aktuellen Prozesses der Hochschulentwicklung innerhalb der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens wurde das Institut für Berufsbegleitende Studien immer wieder als ein wesentlicher Punkt benannt. Es zählt zu den in der Landeskirche unumstrittenen Punkten, dass das Institut auch künftig eine hohe Bedeutung für die Deckung des vorhandenen Ausbildungsbedarfs hat.

Nachfolgende konzeptionelle Überlegungen wurden im Diakonenhaus entwickelt, mit dem Landeskirchenamt besprochen und im Kontext der Gespräche zur Verschränkung der Studienangebote von den Hochschulleitungen in Moritzburg und Dresden einhellig befürwortet.

1. Da die Gesamthematik der Hochschulentwicklung sich als in vieler Hinsicht komplex erweist, wird vorgeschlagen, das Institut für berufsbegleitende Studien in allen künftigen Strukturüberlegungen separat von der Evangelischen Hochschule Moritzburg zu betrachten.
2. Das Institut soll ab dem Haushaltjahr 2020 als eigenständige Abteilung des Diakonenhauses geführt werden. Dazu werden die Einnahmen und Ausgaben des Instituts künftig in der Haushaltsplanung und Stellenplanung separat ausgewiesen.
3. Die am Institut vorgehaltenen Ausbildungsangebote werden fortgeführt und weiterentwickelt.
4. Das Institut für berufsbegleitende Studien organisiert im Auftrag der Landeskirche das Diakonenexamen als Zugangsvoraussetzung für das Amt des Diakons oder der Diakonin.
5. Das Institut regelt den Zugang von Absolventinnen und Absolventen der Hochschulstudiengänge zum Diakonenamt. Es bescheinigt den Abschluss des Diakonenexamens und organisiert ggf. die für das vollständige Diakonenexamen noch zu belegenden Ausbildungsmodule. Gleiches gilt für Absolventinnen und Absolventen der Evangelischen Schule für Sozialwesen Moritzburg sowie ggf. weiterer Ausbildungsstätten.
6. Die bislang an der EHM angebotenen Lehraufgaben des Vorstehers und des Gemeinschaftsältesten werden am Institut angebunden, ebenso die Aufgabe des Institutsleiters.
7. Das Institut regelt über einen Kooperationsvertrag mit der Hochschule den wechselseitigen Austausch von Lehrenden zwischen Hochschule und Institut sowie weitere anstehende Fragen, z. B. der Raumnutzung.
8. Das Institut kooperiert mit dem Theologisch-pädagogischen Institut sowie mit der Diakonischen Akademie am Aus- und Weiterbildungszentrum (AWZ) Moritzburg.
9. Vorstellbar ist zukünftig auch eine Kooperation mit der kirchenmusikalischen C-Ausbildung.

Die großen Chancen dieses Modells bestehen darin, dass einerseits die notwendige Verbindung von Diakonenausbildung und Diakonengemeinschaft strukturell gesichert wird sowie andererseits der Zugang zum Diakonenamt noch stärker als bisher für Absolventinnen und Absolventen mit unterschiedlichen für das Diakonenamt geeigneten (sozialen, pflegerischen und pädagogischen) Ausbildungsabschlüssen ermöglicht wird.

10. Einschätzungen und Empfehlungen für den Verschränkungsprozess

1. Aus Sicht der Arbeitsgruppe hat der im Zeitraum Juni 2018 bis Januar 2019 unternommene Arbeitsprozess im Kern dazu gedient, das Profil der Moritzburger Studienangebote klar zu beschreiben und deren in eine Verschränkung mit der Ev. Hochschule Dresden einzubringendes Potential herauszustellen. Die Frage, unter welchen Rahmenbedingungen die damit verbundenen Chancen zum Tragen kommen können, war in allen Gesprächen leitend.
2. Für die gemeinde- und religionspädagogische Beruflichkeit in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens werden auch in Zukunft die Aspekte Hochschulformigkeit, Praxisnähe und geistlich-theologische Kompetenz von hoher Bedeutung sein.
3. Eine wesentliche Gestaltungsaufgabe liegt in der Überführung der bislang mit der Trägerschaft durch das Diakonenhaus verbundenen Prägekraft, z. B. hinsichtlich Studienmotivation und -begleitung, in neue tragfähige Formen. Es zeigt sich, dass diese Aufgabe hoher Achtsamkeit wie auch Behutsamkeit bedarf.
4. Im Blick auf den Auftrag und die Identität des Diakonenhauses als Werk der Kirche ist die Gewinnung und Einsegnung von Diakoninnen und Diakonen auch künftig von elementarer Bedeutung. Die Arbeitsgruppe unterstützt daher ausdrücklich den vorliegenden Vorschlag, das Institut für Berufsbegleitende Studien aus der Hochschulstruktur auszugliedern und in der Funktion einer Diakonenbildungsstätte künftig als eigene Abteilung des Diakonenhauses zu führen, welche mit der neuen Hochschulstruktur sowie der In Gründung befindlichen Ev. Schule für Sozialwesen Moritzburg und den Bildungsträgern am Aus- und Weiterbildungszentrum (gegebenenfalls auch mit der kirchenmusikalischen C-Ausbildung) eng kooperiert (siehe Kapitel 9).
5. Auch weiterhin wird sich das Diakonenhaus mit seiner Erfahrung und Innovationskraft als Bildungsträger in der Landeskirche für die diakonisch-theologische Profilierung religions- und gemeindepädagogischer, sozialarbeiterischer, pflegerischer, kirchenmusikalischer oder kindheitspädagogischer Fachlichkeit einbringen. Dazu bedarf es künftig neuer Formen und Ausdrucksmöglichkeiten. Noch höhere Aufmerksamkeit gilt der Zusammenarbeit mit Bildungspartnern, Berufsverbänden und Fachverbänden. Beispielhaft steht dafür folgende Frage: Wie können neben den von Seiten des Freistaats klar bestimmten Standards für Soziale Arbeit und schulischen Religionsunterricht fachliche Standards der Gemeindepädagogik gesichert und weiterentwickelt werden? In jedem Falle wird es für das Diakonenhaus wichtig sein, künftige Studienabläufe und -inhalte weiterhin mitzugestalten. Damit wird auch das Ziel verfolgt, den Zugang zum Amt der Diakonin und des Diakons in der Weise zu verbreitern, dass er stärker als bisher z. B. auch Studierenden der Sozialen Arbeit oder Pflege eröffnet wird. (vgl. zu diesem Punkt Kap. 8.)
6. In der sich abzeichnenden neuen Hochschulstruktur ist der Standort Moritzburg in seiner identitätsstiftenden Bedeutung noch deutlicher zu beschreiben. Dabei ist auf Symbole zu achten, die für die „Marke Moritzburg“ stehen. Insofern muss der Name Moritzburg im Hochschulnamen vorkommen.
7. Die Verschränkung der Studiengänge bedeutet auch, dass unterschiedliche Hochschultraditionen zusammenkommen. Ein erfolgreiches Zusammengehen setzt den Willen zur Entwicklung einer gemeinsamen Hochschulkultur voraus.
8. Die Eckpunkte der zukünftigen gemeinsamen Studienstruktur müssen vor dem organisatorischen Zusammengehen klar definiert und vertraglich geregelt sein.
9. Von hoher Bedeutung ist hinsichtlich der religionspädagogischen Studiengänge das Thema Doppelqualifikation sowie die Größe der Semesterkohorten. Hinsichtlich des BEK-Studiums ist die Bewahrung und Weiterentwicklung des religionspädagogischen Profils essentiell.
10. Undeutlich ist bislang das perspektivisch zu erzielende Einsparvolumen, welches gemessen an den Praxisanforderungen für eine künftige gemeinde- und

religionspädagogische Fachlichkeit sinnvollerweise anzustreben ist. Der ursprünglich formulierte Richtwert von einem Drittel der bisherigen landeskirchlichen Ausgaben für die EHM erscheint aus der Perspektive der AG als nicht realistisch.

11. Aus Sicht der Hochschulleitungen von EHM und ehs kann ein Konzept, welches eine künftige Studienstruktur und den dafür notwendigen Aufwand an Personal und Sachaufwand ausweist, aktuell nur in ersten Eckpunkten vorgelegt werden. Entsprechend ist ein „Fahrplan“ momentan nur ansatzweise zu erstellen.
12. Nicht näher verfolgt hat die AG aus guten Gründen die Schließung der Moritzburger Hochschule mit anschließender Neugründung eines religions- und gemeindepädagogischen Studienbereichs an der Ev. Hochschule Dresden. Als einzig sinnvoller Weg ist ein Betriebsübergang nach § 613a BGB vorstellbar. Dazu sind klare vertragliche Regelungen nötig, unter welchen ein Übergang der Trägerschaft von Seiten des Diakonenhauses verantwortlich entschieden werden kann.
13. Hoher Aufmerksamkeit bedarf zugleich die Frage, in welcher Weise das bewährte Zusammenwirken von Landeskirchenamt und EHM in Bezug auf die an den Praxisanforderungen und Berufsbildern in der Landeskirche orientierte Evaluation und Weiterentwicklung der religionspädagogischen Studiengänge in einer neuen Studienstruktur fortgeführt wird und damit die fachlichen Standards der Religionspädagogik gesichert werden.

Prof. Dr. Thomas Knittel

Vorsitzender